

Presseinformation

16/05



München, 23.5.2011

Es gilt das gesprochene Wort!

Festveranstaltung anlässlich 125 Jahre

Verwaltung Ländliche Entwicklung

am 26. Mai 2011 in der Residenz München

Grußwort von Frau Barbara Stamm, Präsidentin des Bayerischen Landtags

„Sehr geehrter Herr Staatsminister,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

wenn er im Landeanflug über Bayern ist und durchs Fenster des Flugzeugs schaut, hat Wolfgang Reitzle einmal gesagt, komme ihm das Land so aufgeräumt vor wie eine große Apotheke.

Diese geordnete Vielfalt haben wir Ihnen und allen zu verdanken, die sich in der ländlichen Entwicklung engagieren, deren Verwaltung es seit nunmehr 125 Jahren gibt.

Zwischen dem ersten und dem 125. Jahr einer Verwaltung hat natürlich einiges Platz: unterschiedliche Regierungsformen ebenso wie diverse Reformen. Ob jede davon gelungen war, sei einmal dahingestellt.

Die Ziele mögen sich im Lauf der Jahrzehnte erheblich verändert haben. Doch ihre Hauptaufgabe hat die Verwaltung immer darin gesehen, die Menschen im ländlichen Raum zu unterstützen. Und das ist gut so. Denn der ländliche Raum braucht Ideen von unten statt Bevormundung von oben. Ich denke dabei an Teilnehmergeinschaften mit ihren Aufgaben und an eine Verwaltung, die ihnen bei der Erfüllung dieser Aufgaben hilft.

Dann können die Gemeinden Initiativen entwickeln und Beispiele dafür geben, wie unsere Dörfer mit Beteiligung der Bürger und mit Begleitung der Verwaltung das Aussehen bewahren können, das für Bayern typisch ist.

Presseinformation

16/05



Die ländliche Entwicklung ist in gewisser Weise ein demokratisches Modell, eine Form der Bürgerbeteiligung, die es bereits gab, als man über Bürgerentscheide noch nicht einmal nachdachte. Eine ganz wichtige Rolle spielen dabei die drei Schulen der Dorf- und Landentwicklung, die mittlerweile ihr zwanzigjähriges Bestehen feiern können.

Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung war schon viel früher als andere bürgernah. Sie hat die Leute vor Ort an einen Tisch gebracht, ein Gefühl für die Balance von privaten und öffentlichen Belangen geweckt und im Wege von Verhandlungen zu einem Ausgleich der Interessen beigetragen.

Vor 30 Jahren ist zur klassischen Aufgabe Flurbereinigung aufgrund eines Landtagsbeschlusses die Dorferneuerung gekommen - wegweisend gestaltet von Herrn Professor Magel und nun in den Händen von Herrn Geierhos und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, denen ich ganz herzlich dafür danke.

Meine Damen und Herren,

nicht nur die Ansprüche an den ländlichen Raum sind gestiegen, auch die Menschen dort haben sich verändert.

In weiten Teilen im Norden und Osten Bayerns entwickelt sich die Bevölkerungszahl negativ. Nennenswerten Zuwachs gibt es fast nur noch in Oberbayern. Das hat Folgen für die ländliche Entwicklung, den kommunalen Finanzausgleich, die Leistungsfähigkeit der Gemeinden und, nebenbei bemerkt, auch für Zusammensetzung des Landtags.

Doch es gibt auch Positives: In der Dorferneuerung engagieren sich hunderttausende von Bürgerinnen und Bürgern. Politikverdrossenheit mag durch die Presse geistern, in den Gemeinden grassiert sie offenbar nicht.

Im Gegenteil: Immer mehr Kommunen setzen darauf, die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen kommunaler Allianzen zu bestehen, Lebensqualität in die Dörfer zu bringen, Kosten, Flächen und Energie zu sparen und neue Wertschöpfungsketten zu schaffen. Es kann die Zufriedenheit der Wohnbevölkerung nämlich

Presseinformation

16/05



durchaus erhöhen, wenn aus der Region mehr für die Region kommt und bürgerliche Mitsprache und Zusammenarbeit nicht nur möglich, sondern sogar erwünscht sind. Ebenso erwünscht wäre natürlich eine enge Zusammenarbeit der Ressorts, der Städtebauförderung und der Dorferneuerung.

Künftig wird sich alles um eine Regionalentwicklung drehen, die Dorf und Landschaft gemeindeübergreifend als Einheit versteht.

Auch der Zukunftsrat hat sich darüber Gedanken gemacht, doch leider die Förderung kleiner zentraler Orte im ländlichen Raum vergessen. Hätte er diesen Punkt nicht übersehen, wäre die Aufregung über seine Ausführungen nicht so groß gewesen. Sie enthalten ja viel Vernünftiges: die Wiederbelebung des Genossenschaftswesens etwa. Aber das nur am Rande.

Meine Damen und Herren,

ich weiß, dass es Strukturwandel, demographischer Wandel und Globalisierung immer schwieriger machen, die Eigenart des ländlichen Raums zu bewahren. Doch ich bin mir sicher, dass die Verwaltung für Ländliche Entwicklung weiterhin ihr Möglichstes tun wird, damit das Land gute Ideen von unten bekommt und von oben in geordneter Vielfalt daherkommt.

Allen Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich für die geleistete Arbeit und wünsche Ihnen auch jenseits des Hundertfünfundzwanzigsten viel Erfolg.“